



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Medea. Der Derwisch. Stilpo

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Vierter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

In Stilpos Wohnung.

Einbrechende Nacht.

Pietro schleicht herein und sieht sich bald
furchtsam, bald fest um.

Ha! endlich bin ich ungesehen hier! (tauschend.)
Horch! raslen nicht Waffen, und hört ich nicht
Tumult und Gelispel auf den Straßen? — Ich
soll forschen, und meinen kindischen Bruder zu-
rückbringen. Zu was? ha zu was? Pomponius
was machst du aus mir? Was ist mit mir wor-
den? Wie bin ich so leicht, so unternehmend, so
muthig und kühn? Finstre, schwarze Nacht dir
sah ich entgegen, und was ich auch beginne, dir
sah ich freudig entgegen! Aus dir saug ich Muth,
aus dir saug ich Rache und Wollust! — Sera-
phine! warum weinst du, da ein muthiger, ein
mächtiger deinen Hals umfassen will. (furchtsam.)
Kommt jemand?

(Schleicht weg.)

Zweiter Auftritt.

Anselmo. Horazio.

Anselmo.

Sprach nicht jemand hier?

Horazio. (ohne Antwort, ganz in sich versunken.)

Anselmo. Ich hab dich wieder Lieber, Bester! Und mit dir ist Muth und Freude in unsrer aller Herzen zurückgekehrt. (ihn an der Hand fassend.) Deine Mutter an deinem Hals, dein Vater, dein Anselmo an deinem Hals! (ihn umarmend.) Fühlst du nicht? Wie! kein Laut in mein Herz zurück? Kein Blick? Kein Händedruck?

Horazio. (ohne Antwort.)

Anselmo. Ist dein Herz nur einer Empfindung offen? Unglücklicher was machst du mit uns? — Horazio, sonst wohl erhöht die Liebe die sanften Empfindungen der Freundschaft, und alle gute gesellige Gefühle. Nur du! — Stosse meine Hand nicht weg Horazio!

Horazio. Bin ich hier? Wie hier?

Anselmo. Horazio! du bist hier und bleibst hier! — Wie kann Muth und Grimm auf meines Freundes Angesicht sich ausdrücken? O daß diese schöne Harmonie zerrüttet ist, die sonst jedes guten Menschen Herz mit dem deinen verbrüderete!

Horazio.

Horazio. Es ist Nacht und ich bin hier, und es drängt sich ein Laut in mein Herz, der mich abrufft.

Anselmo. Hörst du mich nicht Horazio?

Horazio. Im Garten unter dichten, heimlichen Gebüsch fließt der Bach der Liebe, dort flossen Thränen der Liebe und quollen hinab, und es dächte mich die Sonne schiene sanfter, die Vögel sängen lieblicher. Dort sitzt sie jetzt und weint Thränen des Kummers. Ha! und ich sollte sie nicht aufküssen von ihren Wangen, nicht abtrocknen! Nur ein Wort zu dir Seraphine! und ich kehre wieder!

Dritter Auftritt.

Stilpo. Rinaldo mit Horazios Degen und Schild.

Antonia. Vorige.

Antonia.

Horazio! deines Vaters würdig, deiner Mutter würdig!

Stilpo. Und auch des Degens werth, Nefte!

Rinaldo. (Giebt ihm Degen und Schild) Horazio, die Freyheit des niedergedrückten Volkes, das

Leben und Heil deines Hauses, schwebe vor deinen Augen. Wir gehen zum Streit über Leben, Tod und Freyheit. Es war eine Zeit, wo ich dich nicht in deine Seele zurückzurufen nöthig hatte.

Horazio. (den Degen ziehend und anstarrend.) Wir waren Freunde, vielleicht daß wir es noch genauer werden. Ich danke Euch mein Vater! Ich danke Euch!

Stilpo. Nicht Dank! Nur Liebe und Muth! — Geh auf die Straßen und hör das Volk zum Himmel stehen! Sieh ihre Angst vor dem Tyrannen, ihre Armuth und Noth! Räche deinen Onkel! Hilf deinen Vater erretten!

Rinaldo. Ha ist das Heldengluth, die auf deinen Wangen brennt!

Antonia. Was anders? Was anders? Du zögerst —

Horazio. O nur einen Augenblick!

Rinaldo. Stilpo! sie erwarten uns!

Stilpo. (Horazio küßend.) Mein Arm ist schwach bis ich dich sehe, Antonia!

Antonia. Laß mir ihn noch! Du gehst! Ich darf dich nicht halten. Stärke sey dein Theil! denke deines Weibes!

Stilpo.

Stilpo. Behalte diesen Muth! ich gieng oft zu gefährlichern Kämpfen, und du hattest ihn. Antonia, wenn wir uns wiedersehen —

Antonia. (an seinem Hals.) Wir sehn uns wieder. Ich bin bey dir, wie's werde. Nur die Augenblicke der Ungewißheit —

Rinaldo. Lebt wohl Mutter. Anselmo!

(ab. Anselmo ab.)

Stilpo. Horazio! auf dem Markt! (ab.)

Vierter Auftritt.

Antonia. Horazio nach einer Pause zu seinem Degen.

Dich haben sie mir gegeben, dich, der du meine Jugend: Seele ganz erfülltest! Sey mir gegrüßt! Ha! lauscht sie nicht einsam am rieselnden Bach? Ich verweile hier, und muß hier verweilen. Ha! daß du mich eine Bahn führtest, die zu ihr gienge! Wie aber? bist du mein Freund, wie leicht finden wir uns!

Antonia. Mein Sohn!

Horazio. (lächelnd.) Ihr noch hier meine gute Mutter! wie nöthig seyd ihr mir! und ach! wie sehr wünschte ich doch, ihr verliesset mich jezo.

Euer

Euer Horazio, meine liebe Mutter, ist krank und sehr beklommenen Herzens, und euer Aug voll Vorwurf, den die liebende Mutter, gleich in schützende Güte wandelt, drückt mich noch mehr.

Antonia. Lebe auf! lebe auf mein Sohn! deine Mutter leidet mit dir! Laß uns leiden und theilen! Gieße dich ganz aus! du findest kein Herz, das es freundlicher aufnimmt —

Horazio. (an ihrer Brust weinend.) Mutter, ich liege hier und ertrage es kaum. All deine Liebe, all deine Güte — Strafe mich nicht! Laß mich weinen, ausweinen und ausstürmen!

Antonia. Weine! Mache dir Luft und deine Brust frey. Ich bin da, alles zu ertragen. Aber dann laß vorige Liebe in dein Herz kehren, dann laß uns wechselweis unsre Stärke verbinden, und uns zusammen aushelfen. Diese Nacht entscheidet unser Schicksal Horazio!

Horazio. Mutter!

Antonia. Was verlangst du mein Sohn?

Horazio. Habt ihr sie je gesehen? Habt ihr jemals Seraphine gesehen? Ich sag euch, als ich sie das erstemal erblickte, sah ich euch in eurer Jugend. O sie gleicht euch meine Mutter, in eurer Sanftmuth, eurer Güte, eurer Entschlossenheit.

heit. Habt ihr sie nie gesehen Mutter! Ich wollt ihr hättet sie gesehen!

Antonia. Warum mein Sohn?

Horazio. O dann hätte ich Hülfe bey euch! Würdet ihr mir sie nicht geben?

Antonia. Uns allen zum Verderben?

Horazio. Sie die nur Liebe ist! Mutter!

Antonia. Wie entzünd ich deinen gebeugten Geist, und gieß dir mit jedem Wort Bluth zur Rache in deine Adern! Ich merkte das, drum ließ ich dich nicht gleich mit deinem Vater, um dich auszuforschen. Horazio! deine Mutter zittert für das Leben deines Vaters, zittert für kommender Schande! Nicht so starr mein Sohn! Warum stirbt deine Hand so matt am Schwert? Von dir verlassen; bin ich nicht von allem verlassen?

Horazio. Verlassen Mutter! Auch sie ist verlassen!

Antonia. Auf dich allein sah mein Aug, für dich allein wachte mein Herz.

Horazio. Verlassen Mutter!

Antonia. Ich habe dich genährt, gepflegt, als einen kleinen Jungen gewartet Tag und Nacht. Meine Sorge für dich schenchte alles weg. Ich hielt dir keine Wärterin, allein that ich alles mit Liebe. Von niemand nimmst du Speise

Speise als von mir. Da strecktest du deine kleine Hände nach mir, wenn ich dich einen Augenblick verlassen mußte. War ich weg, schwebtest du klein und unvermögend vor mir. Ich sah dich in Händen, die nicht so lebreich, so sanft waren. Dein Geschrey drang durch weite Ferne in mein Herz, in Angst und Sorge lief ich nach dir, und verließ alles. O dann hielt ich dich auf meinem Schoß mit Entzücken, drückte deinen sanften kleinen Mund, lächelste mit dir, und deine Unschuld beantwortete es. Fest hieltest du mich, als wolltest du sagen, ich sollte dir nicht wieder weglaufen. Stiegst denn an meiner Brust hinauf, hieltst mich am Nacken umfaßt. Nach und nach leitete ich dich zum Gehen. Das war Freude, als du das erstemal mit Furcht und Ungewißheit drey Schritte taumeltest; ich fieng den Fall auf, drückte dich ängstlich an mein Herz. Ich war wachsam um dich wie keine Mutter. Du wardst einmal krank, dein Vater lag zu Felde, und ich kam zwey Monate nicht von deiner Seite. Ich härnte mich; ward krank, wie deine Krankheit stieg. Meine Genesung fieng da erst an, da du schon wieder spieltest.

Horazio. O Mutter! Mutter!

Antonia. Wie du heranwuchst, lehrte ich dich. Laß die Geschichte deiner Vorfahren mit dir,

dir, lehrte dich die Helden der Vorzeit kennen, blies das Feuer in dir an, das dich ihnen gleich heben sollte. Horazio! und nun sollt ich dich so verlehren? Dich nun sehen als einen schwächlichen, in der Einbildung kranker Jungen — Geh und wage für Liebe, und Liebe wird dir nicht mangeln.

Horazio. Ich gehe meine Mutter! ich gehe!

Antonia. (ihn unarmend.) Mein Sohn!
Mein Sohn laß mich dich mit Ruhm wieder sehen:
(ab. Horazio ab.)

Fünfter Auftritt.

Viedro, kommt hervor.

Du sollst nicht zum Markte kommen Viedro! Ha! daß ich das entdeckte, zur Zeit entdeckte. Verdammte! verdammte! Und du verdammte Pomponius! Ich bin zu Grunde gerichtet in mir, und weiß nicht was aus mir worden ist, was aus mir werden wird. Ich muß ihm nach. Finstre Nacht decke meine Seele! und vollende!
(schleicht leise hinweg.)

Eech.

Sechster Auftritt.

Pomponius Pallast.

Pomponius.

Es wird mir bald kalt, bald warm. Es ist so viel Geräusch, es ist so heimlich. Wenn ich nur diesen Horazio wieder in der Gewalt hätte, es sollte mir nicht fehlen den Alten herzulocken. Mit dem jungen Strudelkopf Rinaldo, und dem Fuchse Pedro wollt' ich auch schon fertig werden. Verdammter Pedro! was zögerst du, und läßt mich hier zittern und zagen. Ach! ich weiß ich habe nur Muth so lang ich sehe, daß ein Ding gut geht. Der verfluchte Pandolfo, den ich so ungern im Spiel hab. Laß sehen — He Seraphine ist er da?

Siebenter Auftritt.

Pomponius. Seraphine kommt.

Da! Er da!

Pomponius. Armes Ding! weine nicht, klage nicht. Was hältst du von Pedro? —

Seraphine. Nicht weinen! Nicht klagen!
Wein! meine Augen sind trocken, mein Vater,
ganz

ganz trocken. (sieht starr vor sich hin.) Ich weiß er kommt wieder, ich weiß daß ich seine Seele habe in diesem Herzen, in diesen Augen, wie er die meine. Er kommt wieder mein Vater!

Pomponius. Meinst du? Meinst du?

Seraphine. Aber warum seht Ihr so zweifelhaft — He! glaubt Ihr nicht daß er kommt, wißt Ihr? —

Pomponius. Ich weiß nicht — ich weiß — wenn ich nur aus dieser hangen Angst wäre. Es gehört mehr dazu Pomponius, als List —

Seraphine. Ha! daß sich meine Liebe aufmacht! — Es ist alles düster und todt, es stirbt alle Kraft in mir. Ich will; ich muß ihn haben. Mich schreckt Nacht und Gefahr nicht.

Pomponius. Bist du toll Kind? Nacht und Gefahr —

Seraphine. O mein Vater, wie viele thaten mehr, und liebten nicht so stark wie ich —

354 Estilpo und seine Kinder.

Achter Austritt.

Horazio. Vorige.

Horazio.

Seraphine! (in ihrem Arm.)

Seraphine. Hab ich! Hab ich! — O wohl daß ich dich habe?

Horazio. (wird den Pomponius gewahr.) So bin ich hier? Wirklich hier? O mein Vater! o mein Mutter! so bin ich hier!

Pomponius. Was habt Ihr? He! Wo ist euer Bruder?

Seraphine. Horazio, was soll dieser Blick in meinen Armen?

Horazio. Ich kann diese Wonne nicht mehr rein empfinden. Ich bin elend, unaussprechlich elend — Laß mich loß! — Ich kann, ich darf nicht bleiben. (ab.) Ich bin nur hier um dir zu sagen —

Seraphine. Ich gehe mit dir, (ab.)

Pomponius. Weit werdet ihr nicht kommen.

Neun-

Neunter Auftritt.

Pomponius. Piedro. ganz zerstöhrt.

Pomponius.

Erschrecke mich nicht mit dieser Mine.
Was ist's?

Piedro. Ha! wo ist der Fürst? Wo Pandolfo?

Pomponius. O tödte mich mit dieser Zagheit —

Piedro. Ich war in meines Vaters Haus und hörte alles an. Hieng drauf den Horazio auf, und fand das Volk in Auflauf — durch alle Straßen in schrecklichem Aufruhr.

Pomponius. So ist's wahr! So ist's wahr!

Piedro. Ist das all der Muth?

Pomponius. O ich habe Muth, ich habe Muth — Gut daß Pandolfo und der Fürst da sind.

Piedro. Hilf mir auf Pomponius. — ich vergehe.

Zehnter Auftritt

Der Fürst. Pandolfo. Vorige.

Fürst

Wie seht ihr aus? —

Pomponius. Ja — ja —

Piedro. Mein Vater und Rinaldo auf dem Markt. Das Volk lermt und flucht.

Pandolfo. Herrlich! Herrlich! Nun Pomponius! O des feinen Hofmanns. Geht doch hin, und zerstreut das Volk. He! He! wo ist nun Eure Weisheit?

Fürst. Henker! die ihr seyd! — Mein Zorn treffe dich ewig Pandolfo! Nun kenn ich euch. Glaubet nicht daß ich erschrecke. Ich will meine Herrschaft selbst vertheidigen. Meitle Wassen her! Meine Wassen her! ich will mich meinem eigenen Schwert vertrauen, Tod und Knechtschaft sey ihr Loos!

Pomponius. Vortreflich!

Fürst. Meine Leibwache und die Edeln!

Pandolfo. Da Sie so empfinden — wohl an! Ich habe gewacht, und zubereitet. Die Edlen sind da, und alles verlangt die Vertilgung der Stilpos.

Pom:

Pomponius. Bravo! Bravo! Auch ist Horazio hier?

Fürst. Thut was ihr könnt Pomponius. (Leise.) Auch versichre dich Piedros!

Pandolfo. Ha die Stunde der Rache und Befriedigung ist da!

Pomponius. Wir bleiben hier. —

Pandolfo. Wer will Curer. (ab.)

Fürst. Ich bin an deiner Seite. Die Florentiner sollen meine Macht fühlen. (ab.)

Elfter Auftritt.

Pomponius. Piedro.

Mir ist bang wegen des Ausgangs — Mir ist bang für Pandolfo — O weh!

Piedro. Hörst du nicht? Siehst du nicht? Was machst du nun mit meinem Bruder?

Pomponius. Was du willst. Du kannst nichts erlangen, so lang er da ist — Was geschehen soll, muß durch dich geschehen.

Piedro. Durch mich!!

Pomponius. Du bist stark und kühn.

Piedro. Bin ich? Soll ich seyn? Doch bin ich nichts. Doch was ich ahnde, schreckt mich nicht.

Pomponius. Auf dann!

Piedro. Dort kommen sie — Geh weg mit mir! (ab beide.)

Zwölfter Auftritt.

Horazio und Seraphine.

Seraphine.

Horazio, bey der Liebe bitt' ich dich fehr aus diesem finstern, todten Gefühl zurück —

Horazio. Bist du da? — —

Seraphine. Mein Horazio! Mein Gemahl!

Horazio. Ich! — o ja — o ja — O meine Mutter!

Seraphine. Du siehst wild und schrecklich. Mein Herz liebt nur Horazio, schone mich —

Horazio. Du? Du! — Hier bin ich der Knabe! eingeschlossen, gefangen, Stilpos Sohn! und das Leben meines Vaters steht auf dem Spiel! da steh ich, und sollte an seiner Seite seinem Alter Kraft geben! — verhülle mich vor der Schande! Seraphine! verbirg mich!

Seraphine. Entfliehe dann — Eile — ich will leiden und ertragen, schaff dir Ruhe! Ich kann dich so nicht sehen.

Horazio.

Horazio. Wer das überleben kann! Aus meiner Mutter Herz aus meines Vaters Herz getilgt! — Und diese Schande überleben! — Laß mich! Ich bin deiner nichtwerth — ich bin des Leidens nicht werth, das du fühlst.

Seraphine. Nicht werth — Horazio! eile zu deinem Vater. Meine Lage hier ist erschrecklich — ich werde sie ertragen.

Horazio. Eilen! Ha! der ganze Pallast ist mit Wachen besetzt. Hundert gezogene Schwerter hinderten mir den Durchgang. Dein Vater —

Seraphine. Unglücklicher! Dein Bruder!

Horazio. Mein Bruder! Wo ist er? Er brachte mich hieher. Jeder Florentiner wird mit Fingern auf mich zeigen. Jedes Herz in meiner Gegenwart zurückbeben und mir fluchen — Mein Bruder! Er war es nie. Ha so bin ich dann ganz elend — (seinen Degen ziehend.) doch so elend nicht, als ich glaubte. Ich habe dich noch. He mein Vater! daß ich noch einen Augenblick des Lebens! erhasche, in dem ich deiner werth sey. Was sind alle gegen dieses Herz — Seraphine! (küst sie.) Lebe wohl!

Seraphine. Ich kann nichts sagen Horazio —
(in seine Arme sinkend.)

360 Estipo und seine Kinder.

Horazio. Dein Blick ist heiter und voll
Liebe —

Seraphine. Ist er?

Horazio. Ha! dieser Zug der Verzweiflung
nicht — ich fürcht ihn mehr als sie. Beste!

Seraphine. Ich begreif mich nicht — es
ist alles ausgelöscht in mir — und mein Gefühl
ist starr — Wie willst du durchkommen?

Horazio. Ich seh das graue Haupt meines
Waters — Liebe wohl! ich seh dich wieder! —
bleibe? (ab.)

Seraphine. Bleiben! hier in naher Verzweif-
lung! Horazio! (ihm nach.)

Dreizehnter Auftritt.

Markt.

Zumult und Waffen-Geklirr.

Der Fürst. Pandolfo.

Fürst.

Das Volk ermattet.

Pandolfo. Die Edlen sind brav. Das
Florentinische Blut kann mich nicht freuen, so
lang er lebt. Er tobt und reißt nieder.

Fürst.

Fürst. Rinalds Geist wüthet umher. Sein Sohn frist auf wo er hin tritt. Man sagt, Stilpo sey verwundet.

Pandolfo. Auf jene Seite. Das Volk hat den Muth verlohren. (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Stilpo und Anselmo.

Anselmo.

Du kannst nicht mehr.

Stilpo. Du sahst ihn nicht. Er ist nicht da? Nicht da?

Anselmo. Ich glaubte ihn zu sehen — Er: Hohle dich!

Stilpo. Schrecklich! Schrecklich! ich bin am Abend meines Lebens — Wo ist er, daß ich an seinem Herzen mein Leben ausblute? Ha! ich meinte, in jedem Schwert das gegen den Feind blinkte, ihn zu sehen. Mein Sohn! Mein Sohn! Antonia!

Anselmo. Du verblutest.

Stilpo. Ha diese Wunde ist leicht! Laß mich ins Gedräng. Ich will meinen Feyerabend gut beschliessen — durch sie durch zu seinem Herzen!

Liner vom Volk. General, das Volk weicht.

Stilpo, Weichen! Gott im Himmel Stärke! Stärke! laß mein Herz noch nicht brechen! Noch nicht gütiger Gott! (ab.)

Anselmo. Muth! Muth! Schrey ihnen zu! Freyheit! Freyheit! (ab.)

Funfzehnter Auftritt.

Pandolfo, Rinaldo, Volk.

Der Bettelkrieg! Schande das Schwerdt zu ziehen. Wo ist Er? Stilpo! Stilpo! Feiger meidst du mich?

Rinaldo. Da bin ich und meines Vaters Geist.

Pandolfo. Wer bist du?

Rinaldo. Dein Verderber!

Pandolfo. Knabe Rinalds — Kennst du Pandolfos Schwerdt!

Rinaldo. Prahle den Todten! Geist meines Vaters sieh durch die Nacht und weide dich am Blut deines Verräthers!

(Sie fechten.)

Pandolfo. (sinkt.) Dein Schwerdt ist tapfer. Du hast den Mächtigen erschlagen.

Rinaldo.

Fünfzehnter Auftritt. 363

Rinaldo. Ha! ha! ha! den Mächtigen —
daß die Macht mich lachen macht. Rinaldo!
Rinaldo! sieh herab durch die Nacht, dies that
dein Sohn! Wie jeder Tropfen Blut meinem
Herzen wohlthut, und all meine Lebens-Geister
genießen! Stilpo! Stilpo! — Todten-Opfer
Vater Rinaldo! Genieße!

Einer vom Volk. Flucht! Flucht! Stilpo
gefangen —

Rinaldo. Verdammte die ihr seyd — Flo:
rentiner! Freyheit oder Tod! — Seyd ihr zu
Sclaven geböhren, so ergreife euch Verderben —
(ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Fürst mit Edlen.

Schleppt ihn nach Pomponius Haus, zu
seinen Söhnen. Sucht euch Rinaldos zu bemäch:
tigen. Wo ist Pandolfo? Ha hier! Pandolfo!

Pandolfo. Verlaß mich! Verlaß mich! Ich
knirsche mein Leben aus —

Fürst. Pandolfo —

Pandolfo. Rinaldos Schwert —

Fürst. Du! — Alles unser und du! der
Genuß ist nur halb. (für sich.) Ich weiß noch nicht,
ob ich mich seines Todes freuen soll.

Pandolfo.

Pandolfo. Laß mich auf meinem Schilde sterben und räche mich. (er ergreift ihn bey der Hand.)

Hörst. Dein Sterben ist fürchterlich.

Pandolfo. (hält ihn fest.) Räche mich. O daß ich ohne Rache sterbe! — Räche mich!

Hörst. (verrt sich los.) Ich räche dich. — Mein Blut erstarrt.

Fünfter Aufzug.

Erster Austritt.

Stilpos Haus.

Antonia am Tisch auf ihre Hände gesunken.
Rinaldo in stillem Grimm ihr gegen über
stehend — Nach einer Pause.

Mutter!

Antonia. Was willst du ferner von mir?

Rinaldo. Weine nicht!

Antonia. Weinen? Warum sollt' ich weinen? — Verlaß mich! Verlaßt mich alle! Ich hänge an nichts mehr.

Rinaldo. Mutter Antonia! Stilpos Weib!

Antonia. Ich bin es, und will es beweisen.
Ich will mit meinem Leiden auskommen. Verlaß
laß